

# Walther von der Vogelweide

## Deutsche Sitte

Aus dem Gedicht:

Ir sult sprechen willekomen ...

Vor 1203, erstmals vorgetragen bei der Hochzeitsfeier Herzog Leopolds VI.  
1203 in Wien.

Ich hân lande vil gesehen  
unde nam der besten gerne war:  
Übel müeze mir geschehen,  
kunde ich ie mîn herze bringen dar  
Daz im wol gevallen  
wolde fremeder site.  
nû waz hülfe mich, ob ich unrehte strite?  
tiuschiu zuht gat vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn  
und her wider unz an Ungerlant  
Mugen wol die besten sîn,  
die ich in der werlte hân erkant.  
Kan ich rehte schouwen  
guot gelâz unt lîp,  
sem mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wîp  
bezzet sint danne ander frouwen.

Tiusche man sint wol gezogen,  
rehte als engel sint diu wîp getân.  
Swet si schildet, derst betrogen:  
ich enkan sîn anders niht verstân.  
Tugent und reine minne,  
swet die suochen will,  
der sol komen in unser lant: da ist wünne vil.  
lange müeze ich leben dar inne!

Aus: Walther von der Vogelweide, „Werke“, hrsg. Von Jörg Schäfer, Darmstadt 1972.

Die neuhochdeutsche Nachdichtung aus „Die Gedichte Walthers von der Vogelweide“, übersetzt von Karl Simrock, Text neu ausgewählt und durchgesehen von Christian Morgenstern, Neudruck, Berlin 1920.

Lande hab ich viel gesehn,  
nach den Besten späht' ich allerwärts:  
Übel möge mir geschehen,

wenn sich je bereden ließ mein Herz,  
daß ihm wohlgefalle  
fremder Lande Brauch:  
Wenn ich lügen wollte, lohnte mir es auch?  
Deutsche Zucht geht über alle.

Von der Elbe bis zum Rhein  
und zurück bis her an Ungerland,  
da mögen wohl die Besten sein,  
die ich irgend auf der Erden fand.  
Weiß ich recht zu schauen  
Schönheit, Huld und Zier,  
Hilf mir Gott, so schwör ich, daß sie besser hier  
sind als andrer Länder Frauen.

Züchtig ist der deutsche Mann,  
deutsche Fraun sind engelschön und rein;  
töricht, wer sie schelten kann,  
anders wahrlich mag es nimmer sein;  
Zucht und reine Minne,  
wer die sucht und liebt,  
komm in unser Land, wo es noch beide gibt;  
lebt ich lange nur darinne!

**Bischof Otto von Freising** (Sohn des Markgrafen Leopold III. von Österreich)

*Gesta Friderici*, 1157 – 1158

Bei der Schilderung der Schlacht an der Leitha, 1146, werden die Nachbarländer Ungarns aufgezählt. U.a. heißt es hier: *Attingitur ... ab occidente Moravia et Orientali Teutonicorum marchia ...*

(Es grenz ... im Westen an Mähren und die Ostmark der Deutschen ...)

Mit „*orientalis Teutonicorum marchia*“ (Ostmark der Deutschen) ist eindeutig das babenbergische Österreich gemeint.

Aus „*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*“, Band 17, Darmstadt 1965, S. 192.

**Abt Johann von Viktring**

*Liber certarum historiarum*, um 1340 – 1343

Bei der Schilderung der Schlacht von 1246, in der Herzog Friedrich II. Von Österreich fiel, ist die Rede vom Fluß Leitha, *ubi es limes regni Theutonici et Ungarici ...*

(wo die Grenze zwischen dem deutschen und dem ungarischen Königreich ist ...)

Aus „*Scriptores rerum Germanicarum*“, Band 56, Hannover-Leipzig 1909, S. 149.

### **Annalen des Stiftes Klosterneuburg,**

13. bis 14. Jahrhundert

*Continuatio Clastroneoburgensis II*

Im Bericht über den Einfall König Ottokars I. Premysl ins Herzogtum Österreich, 1203:

*Otakorus rex Boemie terminos regni Teutonicorum potenter intravit ...*

(Der Böhmenkönig Ottokar fiel mit Macht in das Gebiet des deutschen Königreiches ein ...)

Aus „*Monumenta Germaniae Historica*“, Abt. *Scriptores*, Band 9, Neudruck, Leipzig 1925, S. 620.

### **Annalen des Erzstiftes Salzburg, letztes Drittel des 13. Jahrhunderts**

*Annales sancti Rudperti Salisburgenses*

Hier wird über die Schlacht auf dem Marchfeld im Jahre 1278 berichtet, in der Rudolf I. von Habsburg den Böhmenkönig Ottokar II. Premysl besiegte. Das Reich, an dessen Spitze der Habsburger stand, bezeichnet der Salzburger Chronist stolz mit den folgenden Worten:

*Nostra clara Germania*

(unser berühmtes Deutschland).

Aus „*Monumenta Germaniae Historica*“, Abt. *Scriptores*, Band 9, Neudruck, Leipzig 1925, S. 803.

### **Von hertzog Albrecht säligen in Östreich, 1395**

Der Dichter rühmt den verstorbenen Herzog Albrecht III. auch wegen seiner Verdienste um die von Rudolf IV., „dem Stifter“, gegründeten Wiener Universität, die erst unter ihm Bedeutung erlangte. Mit den folgenden Versen schreibt er ihm geradezu die Gründung dieser – abgesehen von der Karls-Universität in Prag – ältesten deutschen Hochschule zu. (Während das Königreich Böhmen vorwiegend von Nichtdeutschen bewohnt und mit dem Römisch-Deutschen Reich nur lose verbunden war, gehörte das Herzogtum Österreich dem Volkstum nach ganz zum deutschen Raum und staatsrechtlich zum engeren deutschen Königreich.)

**Daz nye chain fürst hat vor bedacht,  
Daz hat er wol verstanden,  
Daz er die hohen Schuol her pracht  
Hat zu deutschen landen  
Gen Wienn in die werden stat,  
Der man hat lob und ere,  
Daz manig grozzer maister hat  
Pewärt mit weiser lere.**

**(Was nie ein Fürst zuvor bedacht,  
das hat er wohl verstanden,  
daß er die Hohe Schul' gebracht  
hat her zu deutschen Landen,  
nach Wien, in die werthe Stadt,  
der man gibt Lob und Ehre,  
was mancher große Meister hat  
bewährt mit weiser Lehre.)**

**Aus: Peter Suchenwirt, „Werke aus dem 14. Jahrhunderte“ hrsg. Von Alois Primisser, Nachdruck, Wien 1961, S. 61.**

## **Die Landstände des Herzogtums Kärnten**

**Schreiben an Herzog Siegmund von Tirol, 1476**

**Sie hätten erfahren, daß er und andere Fürsten Kärnten und den übrigen von den Türken bedrängten Ländern zu Hilfe kommen wollen, „umb daß wir nit so Ellendighen von dem heiligen Glauben und Teutschen Nation gerissen wurden“.**

**Aus: Franz Anton Sinnacher, „Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tirol“, Band 6, Brixen 1828, S. 595.**

## **König (später: Kaiser) Maximilian I.**

**Botschaft an Papst Innocenz VIII. 1490**

**Der Herrscher nennt die Grafschaft Tirol „ein clausen, schilt und porten der Teutschen gegen Welscher Nation“.**

**Aus „Dolomiten“, Bozen, Jg. 1957, Nr. 199, S. 8.**

## **Wolfgang Schmeltzl**

**Ein Lobspruch der ... Statt Wienn in Österreich ..., 1548**

**O Gott, nit laß den Mahumet  
Sein raum, uns arme zu verdringen,  
Christlichen glauben auß der Stat bringen  
Den Feind der Christenheit vertreib,  
Damit Teutschland zufrieden bleib.**

Aus „Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte“, hrsg. von J. W. Nagl und Jakob Zeidler, Band 1, Wien 1899, S. 550.

### **Inscription auf dem Schweizertor der Wiener Hofburg**

Unter den Titeln des römisch-deutschen Kaisers Ferdinand I. findet sich auch  
**GERMANIAE REX**  
(König von Deutschland)

### **König (später: Kaiser) Ferdinand I.**

**Vollmacht für die Vertreter des Österreichischen Kreises beim Reichskreistag  
zu Frankfurt am Main, 1554**

Hier wird betont, die zur Beratung ausgeschriebene Regelung des Landfriedens im Reich sei „ein christlich hochnotwendig und guet werk, welches nit allein uns und unserm löblichen Haus Österreich, sondern der ganzen teutschen Nation fürtreulich und nützlich ist“.

Aus: Anton Karl Mally, „Der Österreichische Kreis in der Exekutionsordnung des Römisch-Deutschen Reiches“, Wien 1967 (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte, 8), S. 30.  
Aus dem Archiv der Stadt Wien

### **(Oberkammeramtsrechnung vom Jahre 1556, fol 60 und 63 v)**

Um den deutschen Charakter der Wiener Bürgerschaft zu wahren, ging man bei der Verleihung des Bürgerrechtes sehr vorsichtig vor, indem man genaue Erkundigung über die deutsche Abstammung des betreffenden Bewerbers einholte. Darüber berichten zum Beispiel die Verrechnungen der Bürgerrechtsgebühren: Bei einem aus „Teschnitz in der ndern Steyermarckh“ gebürtigen Koch war es „zweifelich, ob er auf dem Teutschen oder windischen Erdtrich geboren“. „Jedoch als Windisch“ wurde ihm am 15. April 1556 das Bürgerrecht verliehen. Auch dem Rauchfangkehrer Benedict Khalhcramer wollte man „ain zeitlanng“ das Bürgerrecht nicht geben, „dieweill er aber Khundschaft gebracht, das er khain walh“ (= Welscher), wurde er am 19. September 1556 als Bürger angenommen.

## **Kaiser Rudolf II.**

bestimmte in einer Resolution vom 3. Dezember 1583 für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, daß Ausländer „so nit gebohrne Teutsche sein mit Landtguettern nit eingelassen werdtten sollen“.

## **Paulus Freudenlechner**

Meistergesangbuch, um 1600

Wach auf unnd nimb zu Hertenzen  
Du werdes Teüdsche Land  
Fürwahr es gilt nicht schertzen,  
Die noth ist vor der Hand.

Aus „Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte“, hrsg. von Johann W. Nagl und Jakob Zeidler, Band 1, Wien 1899, S. 542.

## **Gutachten eines Beraters von Kaiser Rudolf II., 1605**

Dem Österreichischen Kreis muß gestattet werden, nicht nur einige Nachbarkreise, sondern alle übrigen Reichskreise um Hilfe anzurufen, „weil die Türken nicht nur die kaiserlichen Erblände, sondern gemeines (allgemeines, ganzes) Vatterland Teutscher Nation bedrohen“.

Aus: Mally, a. a. O., S. 46.

## **P. Simon Rettenbacher O.S.B. (Kremsmünster)**

GERMANIA INVICTA, SI CONIUNCTA, um 1683 – 1699

Viribus Gernamia surge iunctis  
Laesa tot probris : Oriens lacessit,  
Occidens primas aquilae minatur  
Vellere plumas.

Deutschland unbesiegbar, wenn einig  
(Nach P. Simon Rettenbacher)

Deutsches Volk, sei einig und dulde nimmer  
Schmach und Schande! Während dich drängt der Osten,  
Droht der West, die mächtigen Adlerschwinge  
Dir zu zerzausen.

Aus: Simon Rettenbacher, „Lyrische Gedichte“, hrsg. von Tassilo Lehner O.S.B., Wien 1893, S. 367.

## **Hans Jakob Wagner von Wagenfels, 1691**

**Ehren-Ruff Teutschlands, der Teutschen und ihres Reiches**

Über den Tag, an dem Johann Bernhard Fischer von Erlach mit seinen beiden Ehrenpforten für den römisch-deutschen König, den späteren Kaiser Joseph I., über einen Italiener triumphierte: „Und dieses war ein schöner Triumph- und Ehrentag, an welchem nicht allein ihre königliche Majestät, als wie ein zur Frohlockung des sämtlichen Volcks vom Himmel herabgeschickter Engel in das weltherrschende Wienn mit einer unvergleichlichen und von der deutschen Weißheit wohl angeordneten Pracht siegprangend eingeritten, sondern an welchem auch die deutsche Kunst und Geschicklichkeit wider die Hochachtung der Außländer in den Gemütern aller Zuseher einen sehr herrlichen Sieg erhalten hat.“

Aus: Hans Sedlmayr, „Österreichs bildende Kunst“, in: „Österreich. Erbe und Sendung im deutschen Raum“, hrsg. von Josef Nadler und Heinrich von Srbik, 2. Auflage, Salzburg-Leipzig 1936, S. 336

## **Joseph Franz Zeller**

**Itinerarium Zellerianum, 1701**

In dieser Reisebeschreibung spricht der Grazer Kaufmannssohn stolz von seinem „lieben teutschen Vatterland“.

Aus „Festschrift Hermann Wiesflecker zum 60 Geburtstag“, hrsg. von Alexander Novotny und Othmar Pickl, Graz 1973, S. 226 und 227.

## **Der Fürsterzbischof von Salzburg trägt sein 1650 den Ehrentitel**

### **Primas Germaniae**

(Primas von Deutschland).

Die Stadt Salzburg wird seit 1699 wegen ihrer Barockbauten „das deutsche Rom“ genannt.

Aus „Handbuch der historischen Stätten. Österreich, Band 2 (Alpenländer mit Südtirol)“, hrsg. von Franz Huter, Stuttgart 1966, S. 376.

In der Stadt Salzburg erschien seit 1784 die „Oberdeutsche Staatszeitung“ und seit 1785 die „Oberdeutsche Literaturzeitung“.

Aus „Handbuch der historischen Stätten“, a. a. O.

Der an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit aufgekommene Zusatz „deutscher Nation“ im Reichstitel hielt sich in den kaiserlichen Wahlkapitulationen bis zuletzt (1792).

**Artikel XVI, § 2:**

**Wir sollen und wollen auch keinen Stand oder Unterthan des Reichs zur Rechtfertigung außerhalb dem Reiche deutscher Nation heischen und laden ...**

**Artikel XXIII, § 1:**

**Wir sollen und wollen Unsere kaiserliche Residenz, Anwesenung und Hofhaltung im heiligen römischen Reiche deutscher Nation, es erfordere dann der Zustand der Zeiten ein anderes, allen Gliedern, Ständen und Unterthanen derselben zu Nutzen, Ehre un Gutem beständig haben und halten.**

**Aus „Kaiserliche Wahlkapitulation Seiner Majestät Franz II.“, hrsg. von Friedrich August Schmelzer, Helmstädt 1793, S. 126 und 182.**

**Gemeindestatut für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien (laut Beschluß des Gemeinderates vom 16. März 1899, Z. 2438):**

**Angelobung der Bürgerpflichten**

**§ 10.**

**Der aufgenommene Bürger hat vor dem Bürgermeister eidlich anzugeloben, daß er alle Bürgerpflichten nach Vorschrift des Gemeindestatutes gewissenhaft erfüllen, das Beste der Gemeinde möglichst fördern und den deutschen Charakter der Stadt nach Kräften aufrecht halten wolle.**

**Die Verleihung des Bürgerrechtes wird erst durch die eidliche Angelobung der Bürgerpflichten wirksam. ...**

**Königin (später: Kaiserin) Maria Theresia**

**forderte 1743 das Konstanzer Domkapitel auf, einem „gut teutsch, das ist gut österreichisch“ gesinnten Mann die Stimme zu geben und dafür zu sorgen, daß die Bischofswahl „auf kein meinem Ertzhaus abgeneigtes und mit der dem teutschen Reich so viel Unheyl kundbahrermaßen zugfügten Cron Frankreich und deren Anhängern verwickeltes Subjectum falle“.**

**Aus: Rudolf Reinhardt, „Die Beziehungen von Hochstift und Diözese Konstanz zu Habsburg-Österreich in der Neuzeit“, Wiesbaden 1966 (Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit, 2), S. 131.**

**Brief an Erzherzogin Marie Karoline (seit 7. April 1768 Königin von Neapel-Sizilien) vom April 1768**

**Meine liebe Tochter. ... sollst Du nie vergessen, daß Du eine geborene Deutsche bist, und Dir die Eigenschaften bewahren, die unsere Nation charakterisieren, nämlich Güte und Rechtlichkeit.**

**Brief an ihre Tochter Marie Antoinette vom Dezember 1770**

**Glaube mir: der Franzose wird Dich weit höher schätzen und mehr von Dir**

halten, wenn er bei Dir die deutsche Gediegenheit und Freimütigkeit findet. Schäme Dich nicht, eine Deutsche zu sein, selbst in ihrem linkischen Wesen, das muß man mit Güte entschuldigen und nicht dulden, daß man sich darüber lustig macht.

## **Kaiser Joseph II.**

**Brief an den Mainzer Koadjutor Karl Theodor von Dalberg 13. Juli 1787**

**Deutschland, unser gemeinsames Vaterland, welches ich gern so nenne; denn ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.**

**Aus: Hugo Hantsch, „Österreich. Eine Deutung seiner Geschichte und Kultur“, 2. Auflage, Innsbruck-Wien-München 1937, S. 78.**

## **Erzherzog Johann von Österreich**

**Über die Steiermark**

**Mir ist nur dann wohl, wenn ich über den Semmering gesetzt, meine Berge wieder sehe, die reinen Lüfte atme und mich in den Tälern und Gegenden unter einem Volke befinde, welches zwar nicht den hochgepriesenen Firnis der großen Welt besitzt, aber redlich, offen, gut, herzlich und wo noch ein Rest deutschen Sinnes, deutscher Sitten zu finden ist.**

**Aus: Hans Pirchegger, „Erzherzog Johann“, Graz 1936, S. 10.**

**Als Deutscher Reichsverweser richtete er vor seiner Abreise nach Frankfurt am Main am 8. Juli 1848 die folgende Proklamation an die Wiener:**

**Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt hat mich zum Reichsverweser erwählt und durch ihre Abgeordneten aufgefordert, diesem ehrenvollen Rufe unversäumt zu folgen. Österreicher! Ihr kennt meine unveränderte Gesinnung für unser gemeinsames deutsches Vaterland. Ihr kennt meine heißen Wünsche für sein Wohl, seine Macht und Ehre! Diese Wünsche, ich weiß es, stehen mit euren Gefühlen in vollkommenem Einklange, und ich habe es daher als eine heilige Pflicht erkannt, das Amt zu übernehmen, welches mir eure Vertreter in Frankfurt und mit ihnen alle eure deutschen Brüder anvertrauten. Dasselbe wird, gestützt von der Nationalversammlung und befestigt durch das gesammte deutsche Volk, den Gedanken der Einheit zur Tat gestalten; es wird für die Freiheit und für das Recht des deutschen Volkes, für das Gesetz und die Ordnung in dem ganzen deutschen Gebiete eine neue Gewähr darbieten.**

**Aus: Carl August Schimmer, „Das Leben und Wirken des Erzherzogs Johann von Österreich, nach Originalquellen und Urkunden geschildert“, Mainz 1849, S. 111.**

## **Kaiser Franz Joseph I.**

Allerhöchstes Manifest, 28. April 1859 (anlässlich der Eröffnung des Feldzuges gegen die Heere Sardiniens und Frankreichs im Kampf um die Lombardei)

Wir hoffen in diesem Kampfe nicht allein zu stehen, der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen.

Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gaue, von der Hütte bis zum Throne, von einer Grenze zur anderen.

Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.

Aus „Kaiserworte“, hrsg. von L. K. Nolston (Pseudonym für Leopold Kohn), Wien 1898, S. 43.

Im September 1862 sagte er zum Vorstand des Deutschen Juristentages in Wien:

Ich bin zwar vor Allem österreichisch, dabei aber entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland.

Aus: Johann Caspar Bluntschli, „Denkwürdiges aus meinem Leben“, Teil 3, Nördlingen 1884, S. 60.

## **Kaiser Karl I.**

Sagte am 3. Juli 1917 zu Josef Redlich im Zusammenhang mit dem kaiserlichen Amnestie-Erlaß für Karel Kromár:

Ich verstehe ja die Deutschen, bin ganz für sie, ich bin doch selbst ein Deutscher. Aber ich muß doch für alle Völker zusammen eintreten.

Aus „Schicksalsjahre Österreichs 1908 – 1919. Das politische Tagebuch Josef Redlichs“, bearbeitet von Fritz Fellner, Band 2, Graz-Köln 1954, S. 213.

## **Große österreichische Soldaten**

### **Erzherzog Carl**

Im „Manifest an die Deutschen“ 1809

... Wir kämpfen, um die Selbständigkeit der österreichischen Monarchie zu behaupten – um Deutschland die Unabhängigkeit und die Nationalehre wie-

der zu verschaffen, die ihm gebühren. Dieselben Anmaßungen, die uns jetzt bedrohen, haben Deutschland bereits gebeugt. Unser Widerstand ist seine letzte Stütze zur Rettung. Unsere Sache ist die Sache Deutschlands. Mit Österreich war Deutschland selbständig und glücklich; nur durch Österreichs Beistand kann Deutschland wieder beides werden. Deutsche! Würdigt Eure Lage!

Inscription auf dem Denkmal von Erzherzog Carl, dem Sieger von Aspern, auf dem Wiener Heldenplatz:

**DEM BEHARRLICHEN KÄMPFER FÜR DEUTSCHLANDS EHRE.**

### **Feldmarschall Joseph Graf Radetzky von Radetz**

In Beantwortung einer Huldigungsadresse der königlichpreußischen Garde nach der Schlacht bei Novara (1849):

Auch in unserer Brust schlägt ein stolzes deutsches Herz und niemandem räumen wir das Vorrecht ein, deutscher zu empfinden als wir. Österreichs Krieger reichen durch mich Preußens tapferem Heer die Hand zum Schutze deutscher Freiheit, deutscher Größe und vor allem deutscher Einigung durch alte deutsche Treue und Tapferkeit.

### **Admiral Wilhelm von Tegetthoff**

Ich fühle bis zu einem gewissen Punkte eine Befriedigung darüber, daß das blaguirende Franzosentum eine derbe Lektion erhalten, daß Deutsche es waren, die sie gegeben, daß Deutsche es sind, die fortan eine große Rolle in Europa spielen werden.

Aus: H. Friedjung „Custoza und Lissa“ (Österr. Bibliothek Nr. 3), Insel-Verlag, Leipzig 1915.

### **Franz Graf Conrad von Hötzendorf**

Von allen Idealen ist mir nur mehr eines geblieben: Meine Nationalität. Diese lasse ich mir nicht rauben. Ich war, bin und bleibe ein Deutscher.

Niemand wäre glücklicher als ich, unsere alte Monarchie – wie sie war – wieder erstehen zu sehen. Leider muß ich diese Möglichkeit bezweifeln und perhorresziere jede Kombination, in der Fremdnationale uns Deutschen den Strick um den Hals legen oder uns zwingen würden, gegen Deutsche zu kämpfen. Es ist Zeit, daß wir Deutsche Österreichs uns darauf besinnen, daß wir Deutsche sind.

Aus: Rudolf Kiszling „Conrad von Hötzendorf“, S. 131.

Am 7. Februar 1918 an einen Freund:

„Ich habe in diesem Kriege immer nicht nur den Kampf um die Existenz unserer Monarchie, sondern auch um die Existenz des Deutschtums gesehen.“

## **Josef Freiherr von Sonnenfels erklärte 1770:**

Wir sind in Wien, dem glücklichen Sitze ... einer Nation, die darauf stolz ist, daß sie eine deutsche Nation ist.

Aus „Joseph II. als Theaterdirektor. Ungedruckte Briefe und Aktenstücke aus den Kinderjahren des Burgtheaters“, gesammelt und erläutert von Rudolf Payer von Thurn, Wien-Leißzig 1920.

## **Karl Friedrich Freiherr von Kübeck**

Betonte 1807 gegenüber seinem Freunde Baron Sobek:

„Du tadelst mich, daß ich im verstockten Vorurteile für die Schöpfungen der alten Griechen und Römer unsere großen deutschen Dichter Wieland, Schiller und Goethe zu sehr vernachlässige. Ich wiederhole, darin tust du mir sehr unrecht.“

## **Franz Schuselka**

Deutsche Worte eines Österreichers, 1843

Hört Österreich auf deutsch zu sein, so hört es als Österreich ganz auf, so muß es mit einem neuen Namen und unter neuer Form slawisch werden.

Der österreichische Staatskanzler

## **Klemens Lothar Wenzel Fürst von Metternich**

sagte 1847 zu Heinrich Friedrich Grafen von Arnim, dem preußischen Gesandten in Wien:

Österreich ist ein Reich, das unter seiner Herrschaft Völker von verschiedener Nationalität umfaßt, aber als Reich hat es nur eine Nationalität: Österreich ist deutsch, deutsch durch die Geschichte, durch den Kern seiner Provinzen, durch seine Zivilisation.

Aus T. von Borodajkewycz, „Geschichtsfälschung für die ‚Österreichische Nation‘“, in „Neue Ordnung“, Graz, Jg. 1964, 15. Juli.

## **Alexander Julius Schindler**

aus Steyr erklärte 1848, als er zum Abgeordneten Oberösterreichs in der Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt am Main gewählt werden wollte:

Ich kenne keine österreichische Nation, meine Nationalität ist die deutsche, die Feinde meiner Nationalität sind die Slaven; ein Heil erblüht mir nicht aus den grün überspannten Schreib- und Rattischen der Kabinette, sondern aus der grünen, heiligen Erden des deutschen Vaterlandes.

Aus: Wilhelm Salzer, „Vom Untertan zum Staatsbürger. Oberösterreich von 1848 bis 1918“, Linz 1970, S. 93 f.

## **Joh. Chr. Armand Freiherr von Dumreicher (1845 – 1908)**

Wer in Österreich als Deutscher seine nationale Schuldigkeit tut, verteidigt damit auch, ob er es beabsichtigt oder nicht und ob man es ihm dankt oder nicht, den österreichischen Staat.

Aus „Südostdeutsche Betrachtungen. Eine nationale Denkschrift“, Leipzig 1893, S. 143.

## **Anonyme Flugschrift, Linz 1863**

Österreichs Rechtsstandpunkt zu Schleswig-Holstein und Dänemark

Hier heißt es, Schleswig-Holstein sei ein deutsches Land, und sein gutes Recht müsse endlich siegen. „Auch Deutsch-Österreich schließt sich warm diesem Rufe an, und darf es nicht in Massenversammlungen seine Stimme erheben, ist es ihm doch ernst, dem Bruderstamme im Norden tatsächlich Hilfe zu leisten.“

Aus: Paul Mechtler, „Die öffentliche Meinung in Österreich zur schleswig-holsteinischen Frage 1863 – 1864“, in „Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“, Band 69, Neumünster 1941, S. 319.

## **Julius Ficker (nachmals J.F., Ritter von Feldhaus)**

Rede an die Innsbrucker Studentenschaft nach der Überreichung von Kriegsauszeichnungen an ihn und andere Offiziere der Innsbrucker akademischen Kompagnie, die gegen das mit Preußen verbündete Italien gekämpft hatte, 1866:

„Man sagt uns täglich, wir seien aus Deutschland ausgeschlossen; ich bekenne aufrichtig, daß ich das nicht recht verstehe, daß ich auf den Verdacht komme, man möge uns das nur so oft vorsagen, weil man wünscht, daß wir glauben, wir seien aus Deutschland ausgeschlossen. Meint man ein politisches Deutschland, einen gesamtdeutschen Staatsverband, so gibt es eben ein solches Deutschland nicht und nichts einfacher, als daß wir dann auch nicht davon ausgeschlossen sein können. Es ist ja eben die traurige Folge des letzten Krieges, daß das letzte Band, welches politisch Deutschland zusammenschloß, wenn auch noch so unvollkommen, wenigstens seine Sicherheit nach außen verbürgte, daß dieses zersprengt ist, daß es politisch wieder kein Deutschland mehr gibt, wie im Anfange unseres Jahrhunderts. Ob es noch wieder ein politisches Deutschland geben kann, das wollen wir hier nicht erwägen. Aber damit hat ein anderes Deutschland nicht aufgehört zu sein, das Deutschland, welches gegeben ist durch das Gebiet der einen deutschen Sprache und Volkstümlichkeit, durch die Erinnerungen einer gemeinsam durchlebten tausendjährigen Geschichte, vor allem durch die Gemeinsamkeit der geistigen Inter-

essen, aller der gewaltigen Errungenschaften deutscher Wissenschaft und Kunst. Von diesem Deutschland ist Österreich nicht ausgeschlossen und keine Macht der Erde wird es davon ausschließen können, so lange es nicht selbst sich davon ausschließt. Und daß das nicht geschehe, das ist vor allem die deutsche Aufgabe, auf die wir hingewiesen sind, nicht bloß in unserem deutschen Sonderinteresse, sondern im Interesse des gesamten Reiches, dem wir angehören, nämlich Österreich.“

„Wie die Sachen einmal liegen, so ist es nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, für Österreich würde der Ausschluß von der deutschen Wissenschaft gleichbedeutend sein mit dem Ausschlusse von der Wissenschaft überhaupt. Daß das nicht geschehe, daß die Lockerung der politischen Beziehungen nicht auch eine Entfremdung der geistigen Interessen zur Folge habe, dafür zu sorgen ist vor allem Sache der Deutschen in Österreich und wieder vor allem der Hauptträger deutscher Wissenschaft (dahier), der deutsch-österreichischen Universitäten. Bleiben wir uns dessen immer bewußt, denken wir immer daran, daß Lehrer und Lernende nach Kräften zusammenwirken sollen, damit unsere Universität ihrer Aufgabe als Grenzfestung deutscher Wissenschaft im Süden ebenso gewachsen bleibe als der Aufgabe, durch ihre wackeren Söhne an der Verteidigung der deutschen Landesgrenze teilzunehmen.“

Aus J. Jung, „Julius Ficker (1826 – 1902). Ein Beitrag zur deutschen Gelehrten-geschichte“, Innsbruck 1907, S. 393 und 394.

### **Bürgermeister Dr. Karl Lueger (1844 – 1910)**

Aus der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag, verfaßt von Leopold Tomola, Stadtrat, Wien 1906

Seite 37:

„Wien ist eine deutsche Stadt, deren deutschen Charakter zu wahren jeder Bürger die Pflicht hat, aber Wien ist und bleibt auch die Residenzstadt Österreichs.“

Diesen Worten ließ er Gesetzeskraft geben und jeder Bürger hatte ihren Inhalt zu beschwören.

Aus seinen Reden (1890 – 1900)

„Höher als alle menschlichen Güter schätze ich mir die Liebe des Volkes. Ich bin ein Deutscher, halte auch fest an meinem Vaterlande, aber meine Liebe zur deutschen Nation verlangt nicht den Haß gegen die andern Nationen.“

„Der Gemeinderat der Stadt Wien hat seine nationale Pflicht immer erfüllt, und, wie ich glaube, in viel größerem Maße als manche andere Stadt, die sich das Privilegium geben zu müssen glaubt, daß sie eine deutsche Stadt ist. Wir sind zu jeder Zeit bereit, mit aller Entschiedenheit für den deutschen Charakter unserer Stadt einzutreten, und gerade unser neues Statut beweist, daß wir das tun.“

Sie wissen alle, daß deutsche Kraft und deutscher Mut diese Stadt geschaffen haben und daß deutscher Geist in dieser Stadt auch dauern soll. Das schließt aber die Liebe zu allen, die gut österreichisch denken und fühlen, nicht aus. Gerade die Treue ist ja der Hauptcharakter des deutschen Volkes, und weil wir Deutsche treu sind, sollen wir fest zu unserem Vaterlande halten.

Wir verlangen, daß jeder Bürger diesen Schwur leistet, der dem deutschen Wien gilt. Für den Bürgermeister ist es selbstverständlich, daß er diesen Schwur vorlegt. Denn unsere liebe Vaterstadt muß das deutsche Wien bleiben.“

## **Engelbert Pernerstorfer (1850 – 1918), Mitbegründer der Sozialdemokratie**

**Offener Brief an Hermann Bahr, Seite 32:**

Worauf wir einzig hoffen und woran wir alle, die das Ziel in der höheren Kultur sehen, arbeiten wollen, ist nicht das Verschwinden der Nationen, denn das wäre vergebliche und verschwendete Mühe, sondern ihre Ausprägung und Höherbildung. Ein wirklich Gebildeter kennt keinen Nationalhaß. Dieser hat seine Stätte nur bei den rohen Massen. Aber jeder Gebildete weiß, was er seiner eigenen Nation verdankt, und hat jenen von Hochmut und Überhebung gleich weit entfernten Stolz, der ja das Zeichen jedes freien Menschen ist. Je höher er von seinem Volke denkt, umso höher steckt er sich selbst seine Ziele, denn er will seines Volkes würdig werden. In diesem Sinne dürfen wir Deutsche wohl Nationalstolz haben, denn unser Volk hat, und zwar durch seine nationale Eigenart, mächtig am Aufbau der neuen Menschheit mitgewirkt. Dieser Stolz legt uns aber auch große Verpflichtungen sowohl gegen unser Volk, als auch gegen die Menschen auf.

„Du bist ein fanatischer Österreicher mit Leib und Seele. Ich bin ein Österreicher mit dem Kopfe, im Herzen bin und bleibe ich ein Deutscher!“

Aus: „Offener Brief an Hermann Bahr“, , „Die Neue Rundschau“, März 1916

## **Feierlicher Protestbeschluß der Nationalversammlung 1919**

Die Nationalversammlung erwartet, daß der Völkerbund das unfaßbare Unrecht, das an den Sudetendeutschen, an Deutschsüdtirol sowie an wichtigen Teilen Kärntens, Steiermarks, Niederösterreichs verübt werden soll, ehealdigst wieder gutmachen wird. Die abgetrennten Volksgenossen im Norden und Süden geleitet in ihre kampffreie Zukunft der heißeste Segenswunsch der deutschösterreichischen Nationalversammlung! So innig wie die natürliche Gemeinschaft des Blutes und der Sprache, welche den Wechsel der Staatsform überdauert, wird uns mit ihnen jene tiefe Sympathie dauernd verbinden, die aus den Jahrhunderten gemeinsamer Geschichte und Schicksale erwachsen ist.

## **Staatssekretär Dr. Otto Bauer**

in der Nationalversammlung am 7. Juni 1919:

Darum ist heute die Sache unseres deutschen Volkes, unseres großen Volkes drüben im Reiche und seines kleinen Zweiges hier die Sache der ganzen Menschheit.

**Präsident Karl Seitz** (später Bürgermeister von Wien) im Schlußwort der Nationalversammlung am 7. Juni 1919:

Wir senden unseren Brüdern im bedrohten Land, im Norden und im Süden unsere herzlichsten Grüße. Wir geloben in dieser feierlichen Stunde, daß wir treu zu ihnen halten werden. Das enge Band, das uns umschließt, das Band gemeinsamer Kultur, gemeinsamer Sprache, gemeinsamer Wirtschaft ist unzertrennlich; es gibt keinen Deutschen, den wir verlassen werden.

## **Hans Steinacher**

Sagte 1921 in Oberschlesien, das damals im Abstimmungskampf gegen die französische Besatzung und die polnischen Insurgenten stand:

Brüderliche Gemeinschaft verbindet Oberschlesien mit Kärnten. Heiß begleiten Kärntens Wünsche Oberschlesiens Ringen. Kärntens Sieg verpflichtet Oberschlesien. Die deutschen Grenzlande tragen Deutschlands Ehre. Aus ihrer gemeinsamen Bewährung wird ein neues Deutschland erstehen.

Aus: Richard Wichterich, „Volksdeutscher Kampf. Dargestellt am Lebensweg Dr. Steinachers“, Köln 1936.

## **Prälat Dr. Ignaz Seipel (österreichischer Bundeskanzler)**

Man versteht uns Deutsche nicht, wenn man unter dem Begriff „Nation“, von uns gebraucht, dasselbe verstehen will, wie wenn ihn die westlichen Völker gebrauchen. Man versteht uns nicht, wenn man glaubt, wir hätten – ich rede da nicht von Österreichern allein, sondern von allen Deutschen – den gleichen Staatsbegriff wie die anderen. Gerade das ist aber für uns Österreicher von großer Wichtigkeit. Für uns ist die Nation unabhängig von der Staatszugehörigkeit, die große Kulturgemeinschaft; sie steht uns Deutschen höher als der Staat.

Stifter-Bibliothek, Band 25, 1953, S. 9.

Der Punkt VIII des unter dem Vorsitz Dr. Ignaz Seipels beratenen und beschlossenen christlich-sozialen Parteiprogrammes vom 29. November 1926 lautete:

Als national gesinnte Partei fordert die Christlichsoziale Partei die Pflege deutscher Art ... Insbesondere verlangt sie auch die Gleichberechtigung des

deutschen Volkes in der europäischen Völkerfamilie und die Ausgestaltung des Verhältnisses zum Deutschen Reiche auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes ...

Aus: Helfried Pfeifer, „Werden und Wesen der Republik Österreich“, Wien 1967 (Eckartschriften, Heft 21), S. 60.

### Ludwig Welti

Das kerndeutsche Volk von Vorarlberg ist aber nur ein Teil eines größeren Ganzen – ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft. Möge recht bald der Tag kommen, an dem die letzten Schranken fallen, die uns deutsche Österreicher immer noch vom deutschen Brudervolk trennen, auf daß wir uns als lebendige, vollberechtigte Glieder eines geeinigten großen deutschen Bundesstaates in ein neues deutsches Gesamtreich einfügen können, dessen altem universalem Vorbild, dem Hl. Röm. Deutschen Reich, unsere vorarlbergischen Vorfahren in der Reichsgrafschaft Hohenems und in des Reiches Hofe zu Lustenau am längsten die Treue gewahrt haben – die Treue bis in den Tod. Diese echte deutsche Treue soll uns Leitstern sein hinüber in eine größere, schönere deutsche Zukunft.

Aus „Geschichte der Reichsgrafschaft Hohenems und des Reichshofes Lustenau. Ein Beitrag zur Einigungsgeschichte Vorarlbergs“, Innsbruck 1930 (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins, 4), S. 305.

### Anton Böhm

... Der Menschheit gehört einer immer nur dadurch an, daß er einem Volke angehört. Für die Volksgemeinschaft gilt nun im höchsten Maß, was grundsätzlich für jedes soziale Gebilde gilt: daß sie nämlich als Artgemeinschaft ihrer Einzelglieder erscheint. Die innere gestaltende Form der Volksgemeinschaft aber ist das Volkstum: eine geistige Wirklichkeit, die Glieder, Lebensäußerungen, Leistungen eines Volkes der Art und Gestalt nach bestimmt. Es mag mit einem Stilprinzip verglichen werden, das etwa ein Gebäude bis in die kleinsten Einzelheiten durchformt: nicht mit Worten begrifflich zu umschreiben, erfassbar nur in der Vielfalt der Erscheinungen selbst, denen es die Artenheit verleiht. Volk ist also eine innere Einheit – aber nicht „uniform“, keine undifferenzierte Masse. Volk ist ein gegliedertes Ganzes; es verwirklicht sich als Einheit von Familien, Sippen, Generationen, Ständen, Stämmen, ja mitunter sogar Staatsvölkern. ... Oft stehen sie in einem Spannungsverhältnis zueinander – aber auch hierin dienen sie dem Ganzen, das ohne innere Spannung die Fähigkeit der Wesensentfaltung verlöre.

Aus: „Katholischer Glaube und deutsches Volkstum in Österreich“, hrsg. vom volksdeutschen Arbeitskreis österreichischer Katholiken, 1933, Verlag A. Pustet, Salzburg.

## **Emmerich Czermak (österreichischer Unterrichtsminister)**

### **Österreich und das deutsche Volkstum**

Wir Österreicher sind es ..., die gerade in der gegenwärtigen Zeit gärender Entwicklungen und neuer Gestaltung der Volkstumsidee und der kulturellen Verbundenheit des gesamten Deutschtums dienen müssen. Über alle trennenden Staatsgrenzen hinweg und trotz aller Zerklüftung des Deutschtums in weltanschauliche und politische Parteien wollen wir Österreicher, die wir durch 1000 Jahre dem Deutschtum die Treue bewahrt haben, nicht nur unserem Staate die Treue bewahren, sondern auch mutig und offen dem Gesamtvolk unsere Dienste zur Verfügung stellen.

Aus „Österreich und das Auslanddeutschtum“ (Schriften des Österreichischen Verbandes für volksdeutsche Auslandsarbeit, 1), Wien 1934, S. 20.

### **Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß (1892 – 1934)**

Leitartikel (Weihnachtsaufsatz) in der „Reichspost“ vom 24. Dezember 1933

Unsere Grundeinstellung hinsichtlich des Verhältnisses zu den anderen Völkern ist universalistisch und in ihr haben wir einen wichtigen, charakteristischen Bestandteil deutschen Wesens bewahrt, in ihm aber auch jenen Zug im deutschen Volkscharakter, der das deutsche Volk befähigt, seiner geschichtlichen Bestimmung und damit auch seinem ureigensten Lebensbedürfnisse gerecht zu werden. An dieser unserer Einstellung aber halten wir um so unerschütterlicher fest, als wir uns der Pflichten gegenüber dem gesamten deutschen Volkstum bewußt sind, also auch gegenüber den Millionen Deutschen, die als nationale Minderheiten in anderen Staaten leben.

Um so unbegründeter ist der uns gemachte Vorwurf, daß wir uns als österreichische Menschen außerhalb des deutschen Volkstums, ja gegen dieses stellen; wir denken nicht daran; gerade in unserer österreichischen Eigenart fühlen wir uns als einen echten Bestandteil deutschen Wesens und deutschen Lebens und diese österreichische Eigenart zu erhalten, im gesamtdeutschen und im europäischen Leben zur Geltung zu bringen, ist uns nationale und Menschenpflicht. Die Gleichschaltung des deutschen Volkes im Sinne seiner geistigen Unifizierung würde die Mannigfaltigkeit deutscher Kultur, den dem Deutschen eigentümlichen Freiheitsbegriff zerstören und damit den Quell verschütten, aus dem das deutsche Volk immer wieder neue Kraft schöpft, also vieles im Deutschen vernichten, was ihn zum Deutschen macht. Wir fühlen zu deutsch, um uns nicht bis zum letzten Atemzuge gegen solches Beginnen zur Wehr zu setzen, das auch die Isolierung und gänzlicher Vereinsamung des deutschen Volkes zur Folge hätte.

Aus: „Dollfuß an Österreich. Eines Mannes Wort und Ziel“, hrsg. von Edmund Weber, Wien 1935, S. 54 – 56.

## **Bundespräsident Dr. Wilhelm Miklas (1872 – 1956)**

**Erklärte nach dem Deutschen Sängerbundfest in Wien 1928:**

„Noch eines haben uns die Festtage des heurigen Sommers gezeigt: den klaren, reinen Zusammenklang unserer Herzen mit jenen unserer Brüder im Deutschen Reich und überall sonst in der Welt, wo deutsche Mutterlaute erklingen. Wenn uns auch Grenzpfähle trennen, wir gehören zusammen zu einem Volke.“

**In seiner Rede bei der Trauerfeier vor dem Wiener Rathaus für Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß am 29. Juli 1934 sagte er:**

Ein ganzer Österreicher vom Scheitel bis zur Sohle, ist er in Gedankenwelt und Tat zugleich auch ein Deutscher gewesen. Fest verwurzelt im Boden der österreichischen Heimat, auf der er aufwuchs als Sproß deutschen Bauerntums, war der Österreicher Dollfuß nach Blut und Rasse ein Deutscher, deutsch im besten Sinne des Wortes auch in seinem Denken, deutsch in seiner schlichten Offenheit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Biederkeit, mit der er sich allenthalben gab in Rede und Tat, ein deutscher auch in seiner Tapferkeit, Entschlossenheit, seinem Wagemut, seiner Mannhaftigkeit, die er besonders in Stunden höchster Gefahr bewies.

Aus Wilhelm Miklas, „Der Bundespräsident spricht“, Wien 1934 (Kleine historische Monographien, 45 = Berichte zur Kultur- und Zeitgeschichte, 8. Sonderschrift), S. 160.

## **Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg**

**Österreichs deutscher Geist**

Jedermann weiß, daß Österreich ein deutsches Land ist, sich seines Deutschtums niemals schämte und seinen Ehrgeiz dareinsetzte, für die Interessen deutschen Geistes und deutscher Kultur mit in der vordersten Linie zu stehen. Man kann vielleicht da und dort auf wirtschaftlichem Gebiet den Glanz österreichischen Namens vorübergehend schädigen. Aber gerade hier auf diesem Boden darf man, glaube ich, ohne jede Selbstüberheblichkeit sagen, man wird niemals den deutschen Geist und die deutsche Kultur Österreichs überwinden und verdunkeln können.

Aus der Rede bei der Kundgebung der Vaterländischen Front in Salzburg, 20. Jänner 1935

**Noch nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich (1938) schrieb er:**

Österreich ist deutsch und wird es bleiben. Österreich soll noch deutsch sein, wenn der wirre Traum des Dritten Reichs längst schon – in Blut und Tränen

erstickt – historische Erinnerung sein wird.

Aus: Kurt von Schuschnigg, „Requiem in Rot-Weiß-Rot. Aufzeichnungen des Häftlings Dr. Auster“, Zürich 1948, S. 75.

**Karl Hans Sailer,**

1946 – 1957 Redakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, erklärte im Mai 1942 in New York:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Österreich deutscher Boden ist. Jeder Versuch, den Unterschied zwischen Österreichern und den übrigen Deutschen zu vergrößern und sogar von einer eigenen österreichischen Nation zu sprechen, hat sich als niedrige Agentenarbeit erwiesen. Der Gegensatz zwischen Süd- und Norddeutschen ist seit langem nichts mehr als Stoff für Witzblätter; trotzdem könnte er in der gegenwärtigen Situation eine Quelle echter Feindschaft werden. Ihn zur Grundlage eines Planes für die politische Zukunft zu machen, wie es die österreichischen Reaktionäre und Monarchisten tun, ist eine Dummheit, die nur zu Reaktionären paßt.

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

Brief an seinen Vater, 17. August 1782

... will mich Teutschland, mein geliebtes vatterland, worauf ich (wie sie wissen) Stolz bin, nicht aufnehmen, so muß im gottes Nammen frankreich oder England wieder um einen geschickten teutschen Mehr reich werden; - und das zur schande der teutschen Nation ...

Aus „Deutsches Lesebuch“, hrsg. von Hugo von Hofmannsthal, Neuausgabe, Frankfurt a. M.: 1952, S. 31.

..wenn wir teutsche einmal mit Ernst anfiengen, deutsch zu denken, teutsch zu handeln, teutsch zu reden und gar teutsch zu singen! (1785)

Was mich aber am meisten aufrichtet und guten Mut's erhält, ist, daß ich ein ehrlicher Teutscher bin! (Brief an seinen Vater, 29. Mai 1778)

**Johann Baptist von Alxinger, 1794**

Held Wurmser winket, auf ins Feld!  
Wem deutscher Mut die Brust beseelt,  
Der ziehe mit zum Rhein!

Wer Gott und seinen Kaiser ehrt,  
Der ist des deutschen Namens wert –  
Auf, Brüder, eilt zum Rhein!

Aus: Raimund Friedrich Kaindl, „Österreich, Preußen, Deutschland. Deutsche Geschichte unter großdeutscher Beleuchtung“, Wien-Leipzig 1926, S. 25.

## Haydns Volkshymne

Joseph Haydn wurde im Jahre 1797 vom k. k. Oberstkanzler Graf Saurau ersucht, zu einem Huldigungsgedicht an Kaiser Franz, das ein Professor des Wiener Theresianums, Lorenz Haschka, geschrieben hatte, die Singweise zu komponieren.

Kaiser Franz war damals noch Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (Kaiser von Österreich erst sieben Jahre später). Der Text dieses Gedichtes nennt Österreich nicht, enthält aber in der letzten Strophe folgende Worte:

Er zerbrach der Knechtschaft Bande,  
Hob zur Freiheit uns empor.  
Früh erleb' er deutscher Lande  
Deutscher Völker höchsten Flor.

## Tiroler Lied über Erzherzog Carl, 1797

Er ficht, dringt vor und heißt auf Welschlands Grenzen  
Des deutschen Adlers goldne Banner glänzen.  
Triumph, Triumph, gerettet ist Tirol! ...

Aus: Raimund Friedrich Kaindl, „Österreich, Preußen, Deutschland. Deutsche Geschichte unter großdeutscher Beleuchtung“, Wien-Leipzig 1926, S. 25.

## Loblied auf Erzherzog Carl

O du, der Deutschen Ruhm und Trost und Stütze,  
Es leb' Prinz Karl, Karl lebe hoch!  
Befreie uns, sei unser Held und schütze  
Uns vor der Franken Joch!

Zur Hilfe Deutschlands bist du uns erkoren,  
Dich, den es liebt und ehrt!  
Du bist zu unserm Glück, zu unserm Schutz geboren  
Und dieses Glückes wert.

Erringe unserm Kaiser Franz dem Zweiten  
Entscheidend Sieg auf Sieg.  
Dann endet sich zur Hoffnung guter Zeiten  
Ein nie erhörter Krieg.

Dann singet dir und allen deutschen Helden  
Ganz Deutschland Ehr' und Ruhm,  
Dein Ehrenkenmal bleibt auf spät're Welten,  
Kein Zufall stürzt es um.

Aus „Österreichische Krieger- und Wehrmannslieder aus dem Jahre 1809“, gesammelt von Anton Pfalz, Deutsch-Wagram 1905, S. 9.

## **Ignaz Franz Castelli**

Wehrmanns Trinklied, 1809 (Melodie: Viva la Compagnia)

### **Zwei Stimmen**

Es lebe jeder Deutsche hoch,  
Der für die Ehre glühet,  
Der von sich schüttelt fremdes Joch,  
Das Schwert für Freiheit ziehet.  
Ihm sei das erste Glas gebracht,  
Wenn nimmer unter fremder Macht  
Der deutsche Weinstock blühet.

Aus „Österreichische Krieger- und Wehrmannslieder aus dem Jahre 1809“, a. a. O., S. 20.

## **Ein ungenannter Österreicher**

An meine deutschen Brüder!

Von einem ritterlich-bürgerlichen Scharfschützen aus der 8 ten Compagnie,  
1809.

Für Deutschlands Freyheit kühn gefochten,  
Ihr deutschen Brüder zückt das Schwert!  
Befreyt von Schmach die Unterjochten,  
Durch fremde Tyranney entehrt.  
Die ihr noch ehrt der Fürsten Ahnen,  
Weil ihr aus deutschem Blute stammt,  
Auf! Eilt zu Östreichs tapfern Fahnen,  
Wo deutsches Recht den Muth entflammt.

Der Knechtschaft nicht sich hingeben!

Uns treffe nicht der Enkel Fluch!

Als Deutsche laßt uns ewig leben,

In der Geschichte Richter-Buch!

Aus: Walter Consuelo Langsam, „The Napoleonic Wars and German Nationalism in Austria“, New York – London 1930, S. 204 – 206.

## **Joachim Perinet**

Erzherzog Karl, März 1809

„Ihr kennt mich!“ Ja, das sind die Worte,  
Die jüngst dein Aufruf zu uns sprach.  
Und ging es an die Höllenpforte,

Wir folgten dir mit Mute nach.  
Wer wird den großen Tag vergessen,  
Den schönen Tag, den neunten März.  
Tief wurzelt er und unermessen  
In jedes Österreichers Herz.

Dies war der Tag, an dem die Wehre  
Des Landes zu den Fahnen schwor  
Und sich zum Wahlspruch: Deutsche Ehre!  
Im Fall des Angriffs auserkor.  
Dies war der Tag, wo sich in allen  
Ein Will', ein Sinn, ein Herz verband  
Und jedem ohne Zwanges Qualen  
Nur Franz und Karl im Herzen stand.

Wir sehen dich in unsrer Mitte  
Und deiner Augen Heldenglanz.  
Voraus nach alter, deutscher Sitte  
Bringt dir das Volk den Lorbeerkranz.  
Es winken dir von allen Seiten  
Erworb'ner Ruhm und neuer Sieg,  
Wenn man den Frieden will verbreiten,  
Bereite man vorher den Krieg.

Ja, Treue schwören wir hier alle  
Freiwillig ohne allen Zwang.  
Wer immer uns beleidigt, falle!  
Dies ist der wahre Freiheitsdrang.

Droh'n einstens Österreich gefahren,  
Dann schwören wir dir deutsch und warm,  
Wir wollen stets dein Wort bewahren:  
„Ich zähle dann auf euern Arm.“

Aus „Österreichische Krieger- und Wehrmannslieder aus dem Jahre 1809“, a.  
a. O.

## **Adam Müller**

Nachruf auf Heinrich von Collin, 1811

Der Staatsphilosoph rühmt des verstorbenen Dichters „menschliche, teutsche,  
insbesonders österreichische Gesinnung und Tüchtigkeit“.

Aus „Adam Müllers Lebenszeugnisse“, hrsg. von Josef Baxa, Band 1,  
München-Paderborn-Wien 1966, S. 689.

## **Caroline Pichler, 1815**

Die Deutsche muß im deutschen Kleide prangen,  
Nicht mehr vom Ausland das Gesetz empfangen.  
Das sollen unsre Fürstinnen uns geben,  
Mit hohem Sinn für deutschen Frauenstand.

Aus: Caroline Pichler, „Denkwürdigkeiten“, Band 3, Wien 1844, S. 51 – 52.

## **Franz Grillparzer**

Des Kaisers Bildersaal

Über meiner Völker vieler Zungen  
flog hin des deutschen Adlers Sonnenflug.  
Er hielt, was fremd, mitleisem Band umschlungen,  
vereinend, was sich töricht selbst genug.  
Den Spiegel deutscher Lehr in Kunst und Wirken  
trug er, von keinem Unterschied gehemmt  
bis zu den letzten dämmernden Bezirken,  
wo noch der Mensch sich selbst und andern fremd.

An eine welsche Sängerin, als sie das Volkslied „Gott erhalte Franz den Kaiser“ mit Variationen sang (1818):

Mit Opernliedern treibe deinen Scherz;  
wer fragt da viel nach Wahrheit, Herz und Seele?  
Zum „Gott erhalte“ ist ein deutsches Herz  
weit nötiger, als eine wälsche Kehle.

Aus der Rede am Grab Beethovens, 29. März 1827:

Indem wir hier am Grabe dieses Verblichenen stehen, sind wir gleichsam die  
Repräsentanten einer ganzen Nation, des deutschen gesamten Volkes...  
1867

Als Deutscher ward ich geboren, Bin ich noch einer?  
Nur was ich Deutsches geschrieben,  
Das nimmt mir keiner.

Wien, im Januar 1871

Brief an die Kaiserin Augusta

Höchst Sie haben geruht, sich meines achtzigsten Geburtstages zu erinnern.  
Theils bedeutende Unpäßlichkeit, theils die Furcht mit meinem  
ehrfurchtvollen Danke in den Jubel über die Kapitulation von Paris ungehört  
hineinzugerathen, haben mich gehindert, diesen Dank früher auszusprechen.  
Also zuerst die Ehrfurcht vor der Kaiserin und Königin. Dann ist aber noch  
etwas, was hundertfältig in meinem Herzen widerklingt: Die Tochter

**Weimars! Ja Majestät! Dort ist trotz Main- und Rheinlinie das wahre Vaterland jedes gebildeten Deutschen und als solchen mich erachtend unterzeichne ich mich als Ihr tiefergebener ja gewissermaßen als Ihr Untertan ehrfurchtsvoll**

**Franz Grillparzer**

**Aus: Franz Grillparzer, „Werke“, Band III, S. 70.**

**Kehrt, Fürsten, euch ans Volk, nicht bloß mit Witz,  
Gebt ihnen erst, was sie verteid'gen sollen;  
Den Namen Deutsche, macht ihn zum Besitz,  
Dann werden, was sie können, sie auch wollen.**

**Macht, daß Verlust des Rechts, euch anvertraut,  
Zugleich Verlust sei jedes einzeln eigen,  
Wie ihr's am Franken und am Briten schaut,  
Dann wird der deutsche Sinn sich nie verleugnen.**

**(Aus: „Kölner Dombau“)**

### **Adolf Pichler**

**wandte sich während des deutsch-dänischen Krieges von 1848/1850 mit einem Aufruf, der in der „Innsbrucker Zeitung“ vom 1. August 1850 veröffentlicht wurde, an alle Männer von „echt deutscher Gesinnung“ und bat um finanzielle Hilfe für die bedrängten Schleswig-Holsteiner, die „Deutschlands Grenzhut im Norden, wie wir Tiroler im Süden sind“.**

**Aus: Adolf Pichler, „Gesammelte Werke“, Band 3.**

### **Jacob Dirnböck**

**Der Steirer Land (Hoch vom Dachstein an ...), 1844**

**Wo noch deutsches Wort  
Und ein Handschlag gilt,  
frommer Sinn noch herrscht und Tugend währt,  
wo auf Mädchenwang'  
noch das Schamrot spielt  
und die Hausfrau klug den Segen mehrt:  
Dieses schöne Land  
Ist der Steirer Land,  
ist mein liebes teures Heimatland.**

**Aus „Stimme Österreichs. Zeugnisse aus drei Jahrhunderten“, ausgewählt von Max Mell, München 1938 (Die kleine Bücherei).**

## **Ungenannter österreichischer Dichter**

**Gruß an Deutschland, 1843**

**Brüder, mögt von Deutschlands Karte ihr das schöne Österreich streichen,  
Österreich wird nie von Deutschland, seiner schönen Mutter, weichen.  
War es einst das Haupt der Deutschen, will es jetzt sich froh begnügen,  
als ein Glied, ein markiger Arm, sich an Deutschland anzuschmiegen.**

**Aus „Spaziergänge eines zweiten Wiener Poeten“, Hamburg 1843, S. 104**

## **Hermann von Gilm (1812 – 1864)**

**„Am 17. März 1848“**

**Wir wollen allen Brüder sein,  
An Deutschlands Brust uns schmiegen,  
An Inn und Eider, Donau, Rhein  
Uns in den Armen liegen,  
Frischauf, Tirol, und wag es frei,  
Dem Licht ins Aug' zu schauen,  
Frischauf, Tirol, und hilf aufs neu  
Am deutschen Dome bauen.**

## **Hermann Rollett (1819 – 1904)**

**„Gesang der deutschen Österreicher“ (1848)**

**Wir wollen Deutsche bleiben,  
Ihr Brüder, froh und frei!  
Wir lassen uns nicht treiben  
Ins Joch der Slawerei.**

## **Alfred Meißner aus Deutschböhmen**

**(1848)**

**Ein Deutschland, groß und mächtig,  
Ein Deutschland, stark und frei,  
Einmütig und einträchtig,  
Deutsch-Österreich mit dabei –  
Ein Reich in Kraft und Ehren,  
Das ist's, was wir begehren,  
In Sehnsucht ungestillt.**

## **Eduard von Bauernfeld (1802 – 1890)**

**Ein deutscher Krieger, 1844**

**Oberst Götze zu der Französin Frau von La Roche:**

**Ihr sagt, ich sei in jeder Faser ein Deutscher? Ja, das bin ich!  
Und wißt ihr auch, was ein Deutscher ist? Was Deutschland ist?  
Es ist zuerst ein Land, das seine Sprache  
aus sich erzeugt und seinem Geist, ursprünglich;  
und wie die Sprache, ist das Volk: ein Urvolk!  
Dem Lande aber, nur dem Geiste pflichtig,  
steht sichtbar ob ein kaiserlicher Lenker,  
von freien Fürsten seines Reiches wählbar,  
den angeerbten Leitern ihrer Stämme,  
am Rhein und Lech, der Oder, Elbe, Donau.  
Dort ist das alte Wien, der Kaisersitz,  
die heitere Stadt des liederfrohen Österreich,  
die vor dem Halbmond uns wie Euch bewahrt,  
und vor dem wilden Andrang der Barbaren;  
bei Gott, die Stadt ist deutsch, gehört zu uns,  
und unrecht täten wir, sie nicht zu schirmen,  
wenn sie ein Feind bedroht – jetzt wie in Zukunft!**

**Aus: Eduard von Bauernfeld, „Ausgewählte Werke“, hrsg. von E. Horner, Band 3, Leipzig 1916, S. 33 – 34.**

**Aus Alt- und Neu-Wien, 1872**

**Österreich ist deutschen Ursprungs. Seine frühere Aufgabe war, die Barbaren zu bekämpfen, seine spätere: sie zu kultivieren.**

**Aus: Eduard Bauernfeld, „Erinnerungen aus Alt-Wien“, hrsg. von Josef Bindtner, Wien 1923, S 216.**

## **Johann Nepomuk Vogl (1802 – 1866)**

**(Beamter bei den niederösterreichischen Landständen in Wien)**

**Mein Deutschland, 1845**

**Nicht nach den doppelfärb'gen Schranken,  
nicht nach Mark und Meilenstein,  
nicht nach Farben, nicht nach Namen  
teile ich mein Deutschland ein.**

**Frage nicht: was ist wohl deutscher  
in dem lieben deutschen Reich,**

**ist es Sachsen, ist es Preußen,  
Bayern oder Österreich?**

**Denn – mein Deutschland ist zu finden,  
wo noch deutsche Kunst erblüht,  
wo noch deutsche Kraft und Sitte,  
deutscher Sinn und deutsch Gemüt.**

**Aus: Johann Nepomuk Vogl, „Deutsche Lieder“, Jena 1845, S. 37 – 38.**

## **Alfons Petzold, Arbeiterdichter**

**Bekenntnis**

**Ich bin ein Span von deinem Stamme,  
von deinem Feuer eine Flamme,  
ein Korn, das deine Erde reift,  
ein Blatt, das deine Liebe streift!  
Zu jeder Stunde eins mit dir und tiefverwandt  
Bist du in mir und ich in dir,  
mein deutsches Volk und Land!**

## **Alfred Klaar (1848 – 1927)**

**An die Deutschen, 17. Juli 1870**

**Wir sind in Geist und Herz bei euch,  
wenn auch nicht im Gefechte;  
wir sind nicht bei dem Deutschen Reich,  
doch mit dem deutschen Rechte.**

**Aus: Victor Klemperer, „Deutsche Zeitdichtung von den Freiheitskriegen bis zur Reichsgründung“, Teil 2: Gedichtsammlung, Berlin-Leipzig 1910.**

## **Adalbert Stifter (1805 – 1868)**

**Aus Briefen**

**Mit der Jugend muß wiederum Begeisterung für Edles in die Menschheit kommen. Seit einer Reihe von Jahren ist es schnell und erschreckend abwärts gegangen. Die Jugend hat die heilige Pflicht, die reinere Flamme wieder anzufachen und in sich fortzunähren. Vom deutschen Volke hoffe ich es noch. Von der Torheit und Schlechtigkeit der Zeit habe ich meine Augen abgewendet, ich lese keine Zeitung mehr, und finde Gott wieder in seiner Schöpfung. Ich suche meine Pflicht auf meinem Felde zu erfüllen und werden die Deutschen durch meine Schriften etwas körniger und höher, so habe ich auch meine Bürgerpflicht getan.**

**Könnte ich dem deutschen Vaterlande und allen, die ich liebe, ihr volles Glück geben, ich würde freudig dafür mein Leben opfern. Halte das für keine Redensart, es ist bitterer Ernst.**

**Ich möchte eben den tiefen Ernst in unserer Dichtung zurückretten, und ein großes Werk, das zeigt, es sei deutsche Größe nicht ausgestorben, wenn es aus dem entferntesten Winkel oder der sandigsten Mark kommt, werde ich knieend und andächtig empfangen.**

### **Eduard Hanslick (1825 – 1904)**

#### **Musik in Wien**

**Wiens musikalische Oberhoheit leuchtet weit über die Grenzen der Monarchie hinaus. Leichte Anklänge slawischer, madjarischer, italienischer Weisen klingen leise herein, ohne den eminent deutschen Charakter der Wiener Musik zu beirren.**

### **Anastasius Grün (Anton Graf Auersperg, 1806 – 1876)**

#### **Schillers Standbild, 1837**

**Lodert, ihr deutschen  
Herzen, in Flammen,  
Schlaget zu einem  
Brande zusammen!**

**Aus „Deutsche Literatur“, Reihe Politische Dichtung, Band 4, Leipzig 1931, S. 198.**

**„In Österreich war das deutsche Element immer das duldsamste, das versöhnlichste, das Verständigungsmittel. Auf deutsche Sitte und Bildung, auf deutsche Arbeit und deutsches Recht haben Maria Theresia und Joseph unser Staatswesen und dessen Reformen begründet. Der deutsche Österreicher strebt nicht hinaus über die Grenzen dieses Reiches, er gehört ihm mit voller Seele an. Aber möge es nie dahin kommen, was wir alle bitter beklagen würden, daß der Deutsche sich als Fremdling in Österreich fühle; es könnte ihn dann doch die Erinnerung an seine ursprüngliche Heimat und ein zwingend Heimweh erfassen.“**

**(Rede im Herrenhaus vom 4. Juli 1871)**

**Österreichs Gruß an die deutschen Brüder. Den jugendlichen Begleitern der nach Frankfurt abgeordneten Österreicher herzlich gewidmet, 1848.**

**Jauchze, du Herze von Österreich,  
jauchze mit freudigem Schrei:  
Heil dir, mein deutsches Vaterland,  
einig und mächtig und frei.**

**Brüder, wir Boten aus Österreich  
grüßen euch traulich mit Sang,  
schlagt ihr mit freudigem Handschlag ein,  
hat es den rechten Klang.**

**Aus: Anastasius Grün, „Sämtliche Werke“, hrsg. von Anton Schlosser, Band 3, S. 45.**

### **Festgruß zum Schützentag in Wien 1868**

**... Wenn Heimatklänge traut ans Ohr  
in Gruß und Sang euch gleiten,  
ihr fühlt's, wie deutsch dies Land und Volk,  
kerndeutsch seit Urweltzeiten.  
Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz,  
und deutsch sein Sinn und Treiben  
Deutsch sind wir noch  
und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben!**

### **Robert Hamerling (1830 – 1889)**

#### **Vaterland und Mutterland**

**Deutschland ist mein Vaterland!  
Und Öst'reich? Ei, mein Mutterland!  
Ich liebe sie innig beide.  
Hat Vater, Mutter nicht der Mensch?  
Warum nicht so desgleichen  
ein Vaterland, ein Mutterland  
in Freuden und im Leide?  
Mein Vaterland, ich liebe es,  
wie man den Vater liebt;  
mein Mutterland, ich liebe es,  
wie man die Mutter liebt.  
In jenem wurzelt meine Kraft,  
in diesem treibt die Blüte;  
von jenem hab' ich Geist und Sinn,  
von diesem das Gemüte.  
Wenn ich denke, wenn ich sinne,  
Wenn ich dichte, wenn ich schaffe,  
Fühl' ich mich als Sohn des Vaters,  
Sproß vom deutschen Stamme;  
Aber wenn ich liebe, schwärme,  
Wenn ich jauchze, lache, weine,**

**Bin ich meiner Mutter Sohn,  
Liege wie am Mutterbusen  
In dem weichen Schoß der grünen,  
blumigen Heimaterde!**

**Darum denkt nicht, fordert nicht,  
daß von Vaters starker Brust,  
vom weichen Mutterbusen ich  
unkindlich je mich scheid:  
Ich liebe dich, mein Vaterland,  
ich liebe dich, mein Mutterland!  
Gott segn' euch alle beide!**

**Prolog für ein Konzert zum Besten der Notleidenden in Ostpreußen am 8.  
März 1868**

**Lebendig in deutschen Landen kreist,  
keinen Schlagbaum kennend, der deutsche Geist,  
und wie der deutsche Gedanke,  
so kennt auch, erweckt von der Liebe Strahl,  
das deutsche Herz keinen bunten Pfahl,  
und keine trennende Schranke!**

**Aus „Deutscher Geist aus Österreich. Dichterische Bekenntnisse“, ausgewählt  
von Arthur Prebitsch, Berlin-Wien-Leipzig 1920, S. 24.**

**Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach  
(1830 – 1916)**

**in einem Brief an Hofschauspieler Ludwig Devrient:**

**... Freilich gilt es jetzt für jeden, der unsere gesegnete deutsche Sprache  
spricht und schreibt, vor allem aber für den, der in ihr dichtet, sein möglichst  
Bestes zu leisten. Wir Österreicher besonders müssen es durch unsere Werke  
betätigen, daß wir zu Deutschland gehören, was auch die nun preußische  
Geographie dagegen – nach dem Prager Frieden – einwenden möge. Was wir  
sind, sind wir durch deutschen Geist geworden, durch deutsche Bildung, und  
trotzen dem Versuche, den man anstellt, uns das vergessen zu machen.**

**Ferdinand von Saar (1833 – 1906)**

**Prolog zur Eröffnung des Deutschen Volkstheaters in Wien**

**... Darum bitten, wir,  
zum ersten Mal – nicht ohne Zagen ganz –  
jetzt vor euch hin auf diese Bretter tretend,**

**die, wenn auch nicht die Welt, so doch für Wien  
nicht ein Theater bloß bedeuten sollen.  
Ein Boden seien sie, auf dem gedeiht,  
in reicherer Entwicklung stets gedeiht,  
was der gesunde Sinn des Volks verlangt –  
und so durch seine und der Musen Gunst  
auch eine Stätte echter deutscher Kunst.**

### **Peter Rosegger (1843 – 1918)**

**Gebet, um 1890**

**Behüte Gott das deutsche Volk  
In seiner Ehr' und stolzen Kraft.  
Behüt' es Gott in seiner weisen  
Treuen Völkerführerschaft!  
Auf seiner Wacht, daß allerwärts  
Der Menschen Freiheit sich erneue:  
Das große Volk, das deutsche Volk,  
behüt' es Gott in seiner Treue!**

**Aus „Mein Lied“, Leipzig o. J. (Rosegger, Gesammelte Werke).**

### **Emil Ertl (1860 – 1935)**

**„Was ist denn das für eine Nation, die dich ruft, he? In Frankreich, ja, da gibt  
es eine Nation, das sind die Franzosen. Aber von einer österreichischen Nation  
habe ich noch nichts gehört.“**

**„Was für eine Nation es ist, die mich ruft? Und da kann der Herr Vater noch  
fragen? Soviel ich weiß, bin ich ein Deutscher und rede deutsch und stamme  
von deutschen Voreltern. Und die Deutschen sind ebensogut eine Nation wie  
die Franzosen, wenn sie auch unter verschiedenen Fürsten leben und nicht  
soviel wind mit ihrem Volkstum machen.“**

**Aus „Die Leute vom blauen Guguckshaus“, Leipzig 1905.**

### **Der Bauernbefreier Hans Kudlich**

**... Unsere Verbindung mit Deutschland ist tausend Jahre alt. Unsere Vorfahren kamen  
alle aus Deutschland. Erst aus Deutschland hat sich unser Österreich herausgebildet.  
(Aus einer Rede)**

## **Richard von Kralik (1864 – 1906)**

„Festgabe der Gemeinde Wien“

Erinnerung an die Befreiungskriege 1813

Seite 7:

Die Gemeinde Wien gibt euch, liebe Kinder Wiens, dieses Buch in die Hand. Es ist ein Ehrenbuch eurer Heimat. Es kündet von ruhmewerten Taten eurer Voreltern, eurer Vorfahren vor hundert Jahren. Es kündet von beispielloser Tapferkeit, unvergleichlicher Treue zur österreichischen Heimat, zum lieben Vaterland, zur teuren Mutterstadt, für Haus und Herd, für Recht und Pflicht, für Kaiser und Reich, für Gott und deutsches Volkstum, deutsche Art.

Seite 10:

Vindobona, du Stadt der alten, großen, römischen Kaiser! Du erste Stadt deutscher Bildung, Stadt des deutschen Nibelungenliedes, Stadt Walthers von der Vogelweide, Hauptstadt deutscher Musik. ...

## **Oskar Hofmann**

Wienerlied

Jedem Wiener glänzt das Auge,  
pocht das Herz, die Wange glüht,  
wenn nach Jahren langer Trennung  
er Sankt Stephan wiedersieht,  
bald vom Sonnengold umflossen,  
bald verhüllt von Nebeldunst,  
ein bewundernswertes Denkmal  
deutschen Geists und deutscher Kunst.

## **Anton Wildgans (1881 – 1932)**

Aus der „Rede über Österreich“

Gesprochen über den Rundfunk am 1. Jänner 1930. – Im vollen Wortlaut erschienen in der F. G. Speidel'schen Verlagsbuchhandlung Wien und Leipzig, 1930. Seite 12:

... in den Herzlanden dieses gewaltigen Völkerreiches aber – und wohl auch sonst die andersvölkischen Sprachgebiete vielfach durchsetzend – hielten Deutsche an der Erde fest, die ihnen seit mehr als einem Jahrtausend die Heimat bedeutete. Sie waren es auch, in deren Gebiete die Metropole des Gesamtstaates gelegen war, ihrer Sprache gehörte die Herrscherfamilie an, die das Reich jahrhundertlang, zuerst als eine Einheit und dann als zwei staatlich getrennte Hälften, regierte; und diesen Deutschen blieb schließlich auch lange genug die Aufgabe vorbehalten, das Gesetz eigener kultureller

**Entwicklung den in verschiedenen Graden durchzivilisierten Mitvölkern aufzuerlegen.**

**Aus dem Nachlaß:**

**Von deutscher Zukunft soll ich Kündler sein?  
Zwei Säulen, denk' ich, tragen sie allein:  
Die eine ist die deutsche Arbeitskraft,  
Die sorgt und spart und Wert und Werke schafft,  
Die andre ist der deutsche Edelgeist,  
der jenem Fleiße erst die Wege weist  
Und über aller Wachheit nicht vergißt,  
Dem Traum zu geben, was des Traumes ist.**

**Aus: Das österreichische Credo (1920)**

**Euch singe ich, ihr künftigen Geschlechter,  
Von denen, die schon fast vergangen sind,  
Als ihrer einer, der ich bin: ein echter  
Altösterreicher und ein Wiener Kind.**

**Klein bist du zwar, mein Vaterland, geworden,  
Ein Baum, entblättert durch der Zeiten Sturm.  
Sieht deine Grenzen doch nach Ost und Norden  
Beinah der Wächter jetzt vom Stephansturm.**

**Und was da fiel, sind leider nicht nur Blätter,  
Abbruch auch mancher engverwachsene Ast.  
Doch immerhin: das Herzland deutscher Väter,  
Der Stamm blieb zwar nicht ganz, doch blieb er's fast.**

**Aus: „Save Our Souls!“**

**Ein Prolog (beim Rout zugunsten der deutschen Künstlerhilfe, 1923)**

**Deutschland in Not! Helft retten seine Seele!  
Da gilt es, nicht zu säumen! Alle Mann  
An Bord! Und jeder seine Pflicht getan!  
Denn unsre Sprache ist es, die es sagt!  
Denn unser Blut ist's, das in Seenot klagt!  
Denn, die zu retten, ist auch unsre Seele!**

**Noch ist's so weit nicht, noch ist nicht vertan  
In deutschem Volke aller Halt und Plan.  
Noch heben Augen leuchtend sich empor  
Aus Not und Kot der Zeit zum Sternenflor.  
Noch keimt in Herzen künftiger Gesang,**

**Des Forschens Inbrunst und des Bildens Drang,  
Noch lebt die Liebe, ohne die das Wort  
Des Menschen ist ein schnöder Lautakkord.  
Noch lebt, wenn auch verkämpft, versehrt und müd,  
Die deutsche Seele, die vom Geiste glüht.  
Und ob sie auch in grimmer Not aufschreit,  
Noch ist Zeit, wenn auch die höchste Zeit!**

**Deutschland, du Schiff, umbraust von Sterbens Hauch,  
Wir kommen, kommen schon! Und sind wir auch  
Ein Häuflein nur, ein schwaches Aufgebot,  
Das selbst sich wehren muß, vom Tod umdroht,  
Noch sind wir nicht so elend, daß uns nicht  
Die größte Not aufruft zur Bruderpflicht.  
Deutschland, du Schiff im Meer von Lug und Trug,  
Die Leidensfrist ist nur ein Atemzug.  
Ein Atemzug im großen Weltverlauf,  
Dann stellst du wieder deine Maste auf,  
Die heilen Segel strafft ein holder Wind,  
Gefahr vorbei! Und neue Fahrt beginnt!  
Und Kiel an Kiel und Bug an Bug mit dir,  
Im selben Sehnsuchthafen landen wir!**

### **Hermann Bahr (1863 – 1934)**

**Burgtheater**

**... Man darf sagen, daß das Burgtheater ein Gemeingut aller Gebildeten, ja, daß es hundert Jahre lang der einzige geistige Besitz gewesen ist, dessen sich alle Deutschen in Österreich wetteifernd erfreuten.**

### **Deutsch-Österreich (die 1. Bundeshymne, 1919 – 1930)**

**Worte von Karl Renner, vertont von Wilhelm Kienzl, op. 101**

**Deutsch-Österreich, du herrliches Land, wir lieben dich!  
Hoch von der Alm unter'm Gletscherdom  
stürzen die Wasser zum Donaustrom.  
Tränken im Hochland Hirten und Lämmer,  
treiben am Absturz Mühlen und Hämmer.  
Grüßen viel Dörfer, viel Städte und ziehn  
jauchzend zum Ziel, unser'm einzigen Wien!  
Du herrliches Land, unser Heimatland,  
wir lieben dich, wir schirmen dich.**

**Deutsch-Österreich, du Bergländerbund, wir lieben dich!  
Frei durch die Tat und vereint durch Wahl,  
eins durch Geschick und durch Blut zumal.  
Einig auf ewig, Ostalpenlande,  
treu unserem Volkstum, treu dem Verbande;  
Friede dem Freund, doch dem Feinde, der droht,  
wehrhaften Trotz in Kampf und Not!  
Du Bergländerbund, unser Ostalpenbund,  
wir lieben dich, wir schirmen dich!**

## **Österreichs 2. Bundeshymne**

**Offizielle Volks- und Staatshymne der Ersten Republik seit 1930**

**Sei gesegnet ohne Ende,  
Heimaterde wunderhold!  
Freundlich schmücken dein Gelände  
Tannengrün und Ährengold.  
Deutsche Arbeit, ernst und ehrlich,  
deutsche Liebe, zart und weich –  
Vaterland, wie bist du herrlich,  
Gott mit dir mein Österreich!**

**Keine Willkür, keine Knechte!  
Off'ne Bahn für jede Kraft!  
Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!  
Frei die Kunst und Wissenschaft!  
Starken Mutes, festen Blickes,  
trotzend jedem Schicksalsstreich,  
steig empor den Pfad des Glückes,  
Gott mit dir, mein Österreich!**

**Laßt, durch keinen Zwist geschieden,  
uns nach einem Ziele schau'n!  
Laßt in Eintracht und in Frieden  
uns am Heil der Zukunft bau'n!  
Uns'res Volkes Jugend werde  
ihren starken Ahnen gleich!  
Sei gesegnet, Heimaterde,  
Gott mit dir, mein Österreich!**

**Weise: Joseph Haydn, 1797**

**Worte: Ottokar Kernstock, 1919  
(Letzte Fassung vom Jahre 1922)**

## **Ottokar Kernstock (1848 – 1928)**

Die deutsche Schule soll die Kleinen lehren:  
Laßt jedem Volk das Seine ohne Zwist!  
Doch seid bereit, euch bis aufs Blut zu wehren  
Begehrt ein fremdes Volk, was unser ist.

### **Civis Germanus sum**

Altöst'reich, wo mein Wieglein stand,  
wohl kränzt dich Sieg und Ruhm.  
Die reichsten Lorbeer'n aber wand  
dir deines deutschen Volkes Hand. ...  
Und wenn dies Volk um Hilfe schreit,  
steh' tatenlos und stumm  
ich nicht beiseit'. Mich brennt sein Leid,  
beseligt seine Seligkeit;  
denn auch im priesterlichen Kleid:  
Civis Germanus sum!

## **Paula von Preradovic (1887 – 1951)**

Sagte um 1934:

Ich trage mit Stolz und Dankbarkeit das slawische Erbe in meinem Blute,  
aber ich bin eine deutsche Dichterin. Mein Geist ward genährt durch deutsche  
Kultur.

Aus „Neue Ordnung“, Wien, Jg. 1958, H. 7/8

Aus: Gebet der Österreicher zum heiligen Leopold (1935)

Wir Volk an der Wende von Norden nach Süd,  
Wir Deutsche vom östlichsten Rand,  
Seit je von verführender Liebe ummüht,  
Seit je von verfemender Feindschaft umsprüht,  
Begeifert, umbuhlt und verkannt.

Erhör uns, uns Deutsche vom östlichsten Rand,  
Uns Bergvolk, lawinenumgrollt,  
Uns Werker und Wirker im Arbeitsgewand,  
Uns Winzer und Siedler vom blauenden Strand,  
Heiliger Leopold!

Aus „Gesammelte Werke“, hrsg. von Kurt Eigl, Wien 1967, S. 212 und 213.

## Alexander Lernet-Holenia (1897 – 1976)

Man kann ... immer nur wieder darauf hinweisen, daß Hofmannsthal – weiß Gott ein wahrer Österreicher – in bezug auf das geistige Österreich ausdrücklich erklärt hat: „Weit eher als zum physischen und politischen Österreich mit seinen im Parlament und am Ballhausplatz gekochten wirtschaftlichen Privatsüppchen gehört es zur Nation – zur deutschen Nation, nicht zur österreichischen, die es als solche gar nicht gibt.“

Aus „Neue Ordnung“, Graz, Jg. 1966, Nr. 19/20, S. 22.

## Fritz Stüber

### „Tausend Jahre deutsches Österreich“

Der Vorzeit Erbe sinngetreu zu deuten,  
Ist Ehrenpflicht lebendiger Gegenwart.  
Was fest auf seinem Wesensgrund beharrt  
Und keinen Zweifel läßt am ungescheuten  
Bekennnis zu der eignen Sitt' und Art,  
Das wird, im Bund mit allen guten Geistern,  
Auch jede Not des Augenblickes meistern.

So unser deutsches Österreich, solange  
Es nicht verleugnet seiner Sendung Sinn:  
Ein kaiserlicher Auftrag liegt darin,  
Mit Mannesmut und strömendem Gesange  
Als deutsche Ostmark schon von Anbeginn  
Der Deutschheit Würde, Macht und Ruhm zu mehren  
Und jeden Angriff Asiens abzuwehren...

Beim ersten Angriff schon vor tausend Jahren,  
Als Ostarrichis junge Saat gedieh,  
Da war's die Not, die laut um Hilfe schrie,  
Da War's die Horde Attilas, da waren  
Es raubende und plündernde Awaren,  
Die unsre Väter in die Schranken wiesen  
Und an des Reiches Zaun zerbrechen ließen.

## **Stimme des Volkes in Inschrift und Aufschrift**

**Grabstein an der Pfarrkirche zu Steinbach an der Steyr,  
Oberösterreich:**

**Hier wurde in Gott  
Seiner Ehegattin beigesetzt  
Wolfgang Adam Strasser  
Ein Mann  
Von deutscher Redlichkeit  
Und wahrem Christenthum.  
Er entschlief selig im Jahre 1801  
Den 14. Sept. seines Alters im 64.**

**Grabstein in der St. Othmarkirche zu Mödling, Niederösterreich:**

**Hier Ruhet der Wohl Edle  
Herr Johann Christoph Molitor  
deß Innern Raths Senior.  
Sein alter war 74 Jahr.  
Starb alß ein Ehrlich Teutscher Mann  
wie man von Ihm auch Bagen kan,  
daß Er Gott und Mariam gliebt  
drumb Er dort Niemal werd Betriebt  
daß wünschen wür zu ßeinem Lohn  
Gott gebe Ihm die Ewig Cron.  
Amen.  
20. Febr. 1724**

**Verse in Seidenstickerei auf einem Umhängetuch um 1800 (im  
Heeresgeschichtlichen Museum in Wien)**

**DIE TÖCHTER TEUTSCHLANDS TRAGEN,  
KARL, DEINE SIEGESZEICHEN;  
DENN NICHTS IN UNSERN TAGEN  
KANN DIESER ZIERDE GLEICHEN.**

**Solche Tücher wurden von den Damen der Gesellschaft aus Verehrung für  
den Erzherzog und Reichsgeneralfeldmarschall getragen.**

**Aus: Viktor Bibl, „Erzherzog Karl. Der beharrliche Kämpfer für  
Deutschlands Ehre“, Wien-Leipzig 1942, Abb. Vor S. 89.**

**Aufschrift auf dem Ehrenmal für die gefallenen Studenten des Ersten Weltkrieges in der Aula der Wiener Universität (nach 1920):**

**„Errichtet von der deutschen Studentenschaft und ihren Lehrern.“**

**An der Außenwand des Turmes der Stadtpfarrkirche von Villach befindet sich das Kriegerdenkmal aus dem Ersten Weltkrieg mit folgender Inschrift:**

**„Den Söhnen der Stadt, die im großen Kriege 1914/18 für Heimat und Deutschtum ruhmwürdigen Todes gestorben sind, zur Ehre und Dank und ewigem Gedächtnis.“**

**„Ehre, deutsches Volk,  
und hüte treulich  
Deinen Handwerkstand,  
als das Handwerk blühte,  
blühte auch das deutsche Land.“**

**Aus dem Buch „Das Seen- und Gegendal“: Das Haus des Schuhmachermeisters Andreas Schretter in Millstatt.**

**Inschrift auf dem Grabstein des Emmanuel Fitzga, Bürgerschuldirektor und Gemeinderat der landesfürstlichen Stadt Baden bei Wien, gestorben 1901:**

**„Erprobt im Rat,  
ein Mann der Tat,  
von Herzen gut:  
echt deutsches Blut!“**

**Über der Eingangstür des Gasthofes „Neuwirt“ in Ramsau, Steiermark:**

**„Mit starker Hand  
schützt deutsches Land  
schirmt deutsche Ehr  
die deutsche Wehr.  
Der Berge heilig Leuchten spricht:  
Sei wert der Wehr!  
Schaff' in dir Licht.“**

**In der oberen Dullwitz (Hochschwab) befindet sich eine Steintafel mit folgender Inschrift:**

**„Erinnerung an unser Mitglied Nikolaus Filipini-Höffern von Fernhöh, einen deutschen Bergsteiger, kk Fähnrich, Besitzer der Goldenen Tapferkeitsmedaille, gefallen am 22. Mai 1917 am Berge Col Bricon in Tirol.“**

**Inscription über dem Eingangstor der Volks- und Hauptschule in Perg, Oberösterreich.**

**„Gott fürchten, Vater und Mutter ehren,  
Sich seines Volkstums entschlossen wehren,  
Das soll die deutsche Schule lehren!“**

**Inscription auf dem nach dem Ersten Weltkrieg errichteten Rainer-Denkmal auf der Festung Hohensalzburg:**

**„Ihr alle, die ihr an diesem Ehrenmal deutscher Helden vorüberkommt,  
erweist euch würdig ihrer Opfer und beugt euer Haupt in Ehrfurcht.“**

**Aus „Beiträge zur staatsbürgerlichen Erziehung und Gegenwartsgeschichte“, Nr. 22, Wien 1965, S. 25.**

**Gliederung eines Lesebuches aus dem Jahre 1930 (Österreichischer Bundesverlag):**

**„Die deutschen Volksstämme“**

**Das Werden des deutschen Volkes**

**Oberdeutsches Sprachgebiet. Land und Leute**

**Mitteldeutsches Sprachgebiet. Land und Leute**

**Niederdeutsches Sprachgebiet. Land und Leute**

**Ausland und Deutschland**

**Inscription auf dem Denkstein vor dem Gebäude der burgenländischen Landesregierung in Eisenstadt. Er enthält in seinem Inneren Erde aus allen deutschen Siedlungsgebieten, einschließlich aller Sprachinseln und der Übersee (1932):**

**1932**

**Jugend kam von allen Marken**

**und brachte Erden der Heimat Joseph Haydn,  
dem Sänger des Liedes der Deutschen zur Ehre,  
dem ewigen Reiche der Deutschen zum Pfand.**

**Friedrich Adler (1879 – 1960)**

**Schrieb 1946 an die SPÖ:**

**Wenn die ebenso reaktionäre wie widerliche Utopie einer österreichischen Nation Wahrheit würde und ich gezwungen wäre, zwischen ihr und der deutschen zu wählen, würde ich mich für jene entscheiden, in der Goethes „Faust“, Freiligraths revolutionäre Gedichte und die Schriften von Marx, Engels und Lassalle nicht zur ausländischen Literatur gehören.**

**Aus „rote tafel“, Die Zeitschrift der sozialistischen Mittelschüler, Wien, Jg. 13 (1967), Nr. 1, S. 14.**

## **Dr. Alfons Gorbach (1898 –1972)**

**Erklärte als Obmann der steirischen ÖVP im Staatsvertragsjahr 1955: Österreich kann seine Mittlerrolle zwischen Ost und West nur erfüllen, wenn es ein freier, aber auch ein deutscher Staat bleibt.**

**Aus „Der Spiegel“, Hamburg, Jg. 1955, Nr. 44, S. 32.**

**Er sagt am 4. März 1959 im Nationalrat in seiner Rede über das Südtirolproblem:**

**Das italienische Volk wird aber seinerseits verstehen und begreifen müssen, daß wir Österreicher – und ich glaube sagen zu dürfen: alle Deutschen – nicht tatenlos zusehen können und werden, wenn ein deutscher Volksstamm und ein Land, welche uns ganz besonders wertvoll sind und die wir als unseren unverlierbaren seelischen Besitz empfinden, langsam italienisiert werden.**

**Über das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich sagte er u. a.:**

**Ein volles Jahrtausend gemeinsamer Sprache und Geschichte, gemeinsamer Religion und Kultur, gemeinsamen Leides, gemeinsamer Abwehr außereuropäischer Kräfte lassen sich einfach nicht auslöschen!**

**1967 erklärte er bei einer Forumdiskussion in der Volkshochschule Wien-Brigittenau:**

**„Wir sprechen in Österreich deutsch wie Goethe und Grillparzer, wie Schiller und Peter Rosegger und gehören daher in diesem Land keinem nebulösen slawischen Kulturkreis an. Die Österreicher haben für den völkischen Separatismus nichts übrig. Wortbildungen wie Nationalbank oder die von Pittermann geprägte ‚Nationalindustrie‘ haben keinen konstitutiven Charakter, sie sind daher auch kein Beweis für die Existenz einer ‚österreichischen Nation‘. Ebenso wenig gibt es eine ‚bayrische Nation‘, wenn auch in München ein Bayerisches Nationalmuseum steht.“**

**Aus: „Wiener Montag“, Jg. 1967, Nr. 14.**

## **Der Linzer Bürgermeister Dr. Ernst Koref (SPÖ):**

**„Man soll den Österreicher von heute trotz der nahen Vergangenheit schlimmster Erlebnisse meines Erachtens nicht vor die Alternative stellen: deutsch o d e r österreichisch! Man erschrecke nicht! Ich halte dies für grundsätzlich und taktisch verfehlt. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir unsere Staatsbürger nicht vor dieses Dilemma stellen sollten! Die übergroße Mehrheit des Volkes wird dadurch unsicher, schwankend und verstimmt. Sagen wir es vielmehr klipp und klar: Wir sind deutsche Österreicher, und spielen wir nicht weiterhin aus Opportunitätsgründen Verstecken! Wenn nur**

sonst alles in Ordnung geht und sauber ist, dann werden wir durch Offenheit und Klarheit die österreichische Gesinnung, das vorbehaltlose Bekenntnis zu Österreich nur stärken und festigen.“

Aus: „Die Zukunft“, Wien, Jg. 1965, H. 6, S. 6 – 7.

### **Univ. Prof. Dr. Hans Kelsen (1881 – 1973)**

In Österreich lebt heute noch die alte Ostmark fort und nur mit Österreich, dem deutschen Österreich, nicht aber mit seinen willkürlich abgegrenzten Ländern, kehrt die alte deutsche Ostmark, nachdem sie ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt hat, wieder in das Reich zurück.

Aus: „Zeitschrift für öffentliches Recht“, 1927, S. 235.

Er sagte 1965 bei der 600-Jahr-Feier der Wiener Universität:

Ich bin stolz darauf, dieser althochwürdigen deutschen Hochschule als Hörer und Lehrer angehört zu haben.

Aus „Neue Ordnung“, 1965, Nr. 16/17.

### **Der Vizekanzler und Obmann der Sozialistischen Partei DDr. Bruno Pittermann:**

„Auf die Frage, ob wir Deutsche oder Österreicher sind, wird die Mehrheit der Österreicher wie 1918 antworten: Deutsche Österreicher, wie es auch slowenische, kroatische, tschechische oder magyarische Österreicher – wenn auch nur als kleine Minderheiten – gibt.

### **Von grundlegender Bedeutung war eine Erklärung, die der Bundespräsident Dr. Adolf Schärf**

Vor dem Antritt seines Staatsbesuches in der Deutschen Bundesrepublik, also nicht als Privatmann, sondern in höchster amtlicher Eigenschaft zu Vertretern der Deutschen Presseagentur abgegeben hat:

„Im alten Österreich, einem Vielvölkerstaat, hat man zwischen Staatsbewußtsein und Nationalbewußtsein unterschieden, während überall sonst in Europa beide Begriffe identisch gewesen sind. Auch in Ländern wie der Schweiz und Belgien decken sich Staats- und Nationalbewußtsein. Ich bin der Meinung, daß sich auch in Österreich das Staatsbewußtsein zu einem Nationalbewußtsein entwickeln wird.

Etwas anderes ist es mit dem, was man Volksbewußtsein nennen könnte. Ich bin überzeugt, daß die Deutschen das Nibelungenlied immer als ein deutsches Epos betrachten werden, auch wenn es in Österreich aufgezeichnet wurde, und in Österreich wird man nie vergessen, Goethe und Schiller als eigenen

**geistigen Besitz anzusehen. In Österreich werden sich Staatsbewußtsein und Nationalbewußtsein zusammenfinden, unabhängig davon aber wird es ein Volksbewußtsein geben, das die Gemeinsamkeit im deutschen Kulturgut immer wieder geistig lebendig erhalten wird.“**

**Besonders eindrucksvolle Worte fand in einem Vortrag der der Volkspartei angehörende steirische Landeshauptmann-Stellvertreter**

**Dr. Hanns Koren:**

**„Unsere Muttersprache ist nicht nur das Verständigungsmittel, in dem wir unsere Rechtsgeschäfte und Kaufverträge schließen, sondern das Medium, in dem wir denken und in dem wir die Bewegungen unseres Gemütes zu Bildern gestalten. Wir lassen uns unsere Muttersprache nicht in die Enge eines Dialektes treiben, sondern halten sie stolz und dankbar identisch mit der Sprache, in der nicht nur Stifter und Eichendorff, sondern auch Schiller und Goethe ihre unvergänglichen Werke der Menschheit gegeben haben.**

**Wer sagt, daß es unserer Jugend völlig gleich ist, ob sie deutsch oder andersvölkisch, ob sie dem deutschen oder einem anderen Volke angehört, der übersehe nicht, daß einer solchen Jugend auch Österreich gleichgültig wäre. Gewiß sind die Zeiten des Nationalstaates vorüber. Größere Gemeinschaften, größere Ländereinheiten zeichnen sich ab. In diesen Ländereinheiten aber das ererbte Antlitz in jedem Stamm und in jedem Land zu erhalten, wird auch zum Glück und Reichtum eines neuen Europa gehören.**

**Und seit dem denkwürdigen 26. Oktober 1955, als die fremden Flaggen eingeholt waren und die letzte fremde Uniform das Land verlassen hatte, leuchtet von diesem Mast das rotweißrote Zeichen der österreichischen Freiheit.**

**In einer Zeit, in der der Boden eines Volkes, das eine gemeinsame Sprache spricht, so von Mauern und Gräben, von Stacheldrähten und Grenzen durchzogen und zerrissen ist, wie nie noch seit dem Dreißigjährigen Krieg, ist diese Freiheit, die wir am 26. Oktober feiern, auch ein Stück der deutschen Freiheit. Lassen Sie diesem Tag und seinem Bekenntnis den ganzen Wert und den ganzen Sinn, indem auch Sie ihm Ihre Zustimmung nicht versagen. Glauben Sie mir, mit diesem Bekenntnis wird auch jenes andere Bekenntnis realistischer und glaubwürdiger: Das Bekenntnis zu den unvergänglichen Werten deutscher Kultur und deutschen Volkstums, die in die Grundfesten Österreichs eingemauert sind.“**

**Aus: „Südost Tagespost“, 11. 4. 1964**

## **Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger**

Beim Festakt „200 Jahre Burgtheater“ in Wien am 4. April 1976:

„Im ersten Jahrzehnt nach Kriegsende nahm das Burgtheater seine Chance wahr, wieder zur ersten deutschen Bühne zu werden. Durch das Burgtheater erhielt damals auch die deutsche Sprache wieder ein künstlerisches europa- und weltweites Ansehen.“

Aus „Burschenschaftliche Blätter“, 4/76.

## **Professor Dr. Theodor Weiter**

Aus: „Das Recht der Volksgruppen und Sprachminderheiten in Österreich“, Wien-Stuttgart 1970, Einleitung, S. 20.

Für Österreich im besonderen kam überdies das Problem der sogenannten österreichischen Nation hinzu, dem sich sehr viele mehr mit vorgefaßten emotionalen, durchwegs rein politischen Meinungen zuwenden. In diesem Buch wird nicht verschwiegen, daß der Verfasser sich als deutsch dem Volke nach fühlt und bekennt, wie ihm als Grenzlandösterreicher aus Kärnten (von den Vorvätern her aus Osttirol) und Wahlvorarlberger dies selbstverständlich zu sein scheint. Er hält auch dafür, daß die Österreicher deutscher Muttersprache und Umgangssprache dem deutschen Volk als Sprach- und Kulturvolk angehören. Das schließt nicht aus, daß politisch dieses Österreich von heute selbständig, neutral und unabhängig ist und sein will und eine Staatsnation mit eigenem Geschichtsbewußtsein, eine Konsensualnation, bildet. Man sollte der Frage nach der österreichischen Nation nicht mit Proklamationen nachgehen.

## **Dr. Fritz Stüber**

Erklärte am 7. Juni 1955 im Nationalrat:

Aus: Fritz Stüber, „Ich war Abgeordneter. Die Entstehung der freiheitlichen Opposition in Österreich“, Graz-Stuttgart 1974.

... Die volkliche, sprachliche, kulturelle Einheit aller deutschen Volksstämme einschließlich des österreichischen kann kein Staatsvertrag aufheben. Sie wird als eine gott- und naturgewollte höhere Einheit aufrecht bleiben und kann uns von keiner Macht der Welt entrissen werden.

## HYMNUS AUF DIE DEUTSCHE SPRACHE

O wie raunt, lebt, atmet in deinem Laut  
der tiefe Gott, dein Herr; unsre Seel,  
die da ist das Schicksal der Welt.  
Du des Erhabenen  
starres Antlitz,  
mildes Auge des Traumes,  
eherne Schwertfaust!

Eine helle Mutter, eine dunkle Geliebte,  
stärker, fruchtbarer, süßer als all deine  
Schwestern;  
bittern Kampfes, jeglichen Opfers wert:  
Du gibst dem Herrn die Kraft des Befehls  
und Demut dem Sklaven.

Du gibst dem Dunklen Dunkles  
und dem Lichte das Licht.  
Du nennst die Erde und den Himmel: deutsch!

Du unverbraucht wie dein Volk!  
Du tief wie dein Volk!  
Du schwer und spröd wie dein Volk!  
Du wie dein Volk niemals beendet!

Im fernen Land  
furchtbar allein,  
das Dach nicht über dem Haupte  
und unter den Füßen die Erde nicht:  
Du einzig seine Heimat,  
süße Heimat dem Sohn des Volks.

Du Zuflucht in das Herz hinab,  
du über Gräbern Siegel des Kommenden,  
teures Gefäß  
ewigen Leides!  
Vaterland uns Einsamen, die es nicht kennt,  
unzerstörbare Scholle dem Schollenlosen,  
unsrer Nacktheit ein weiches Kleid,  
unserem Blut eine letzte Lust,  
unserer Angst eine tiefe Ruhe:

Sprache unser!  
Die wir dich sprechen in Gnaden, dunkle Geliebte!  
Die wir dich schweigen in Ehrfurcht,  
heilige Mutter!

Josef Weinheber